

Inge Kirsner

## Das Böse im Film

Anregungen für die Jugendarbeit

*Dr. Inge Kirsner ist Pfarrerin z.A. in Stuttgart, hat mit "Erlösung im Film" promoviert und vielfach Arbeiten zum Thema "Religion im Kino" veröffentlicht.*

### Vorüberlegungen

*"Eben dies ist der entscheidende Punkt: das völlige Unverständnis der abendländischen Philosophie, der Philosophie der Aufklärung, für die Beziehung von Gut und Böse. Wir glauben naiverweise, daß der Fortschritt des Guten, sein Erstarren in allen Bereichen (Wissenschaften, Techniken, Demokratie, Menschenrechte) einer Niederlage des Bösen entspricht. Niemand scheint begriffen zu haben, daß Gut und Böse gleichzeitig und innerhalb ein und derselben Bewegung erstarren."<sup>1</sup>*

So beschreibt der Medientheoretiker Jean Baudrillard das Jekyll&Hyde-Syndrom der westlichen Welt, die der "symbolischen Herausforderung des World-Trade-Center-Ereignisses" nicht gewachsen war. Das Unmoralische des Terrorismus, dessen Geist und Wurzeln er untersucht, entspricht dem Unmoralischen der Globalisierung. Deshalb darf es bei einer Betrachtung zum Zweck der Interpretation des Bösen nicht um Moral oder Unmoral, sondern um den Versuch einer Aneignung der Intelligenz des Bösen gehen.<sup>2</sup>

Will man sich also mit dem Bösen im Film befassen, ist es zunächst notwendig, sich mit dem (angeblichen?) Bösen des Films auseinander zu setzen.

Dazu noch einmal Baudrillard: "Und so findet man in diesem singulären Ereignis, in diesem Katastrophenfilm aus Manhattan in höchstem Maße die beiden Phänomene der Massenfaszination des 20. Jahrhunderts vereint: die weiße Magie des Kinos und die schwarze Magie des Terrorismus. Das weiße Licht des Bildes und das schwarze Licht des Terrorismus."<sup>3</sup>

Erstarren das Weiße und das Schwarze – so wie das Gute und das Böse – "gleichzeitig und innerhalb ein und derselben Bewegung"? Und wenn das Kino nicht etwa als Gegen-Bild, als Gegen-Licht betrachtet wird, sondern wie der Terrorismus mit seinen realen und zugleich hoch symbolischen Akten als "schwarze Magie"?

So geschehen zum Anlass eines anderen Ereignisses, das als deutsches 11/9 in den Blick genommen werden muss: der Amoklauf des Schülers in jenem Erfurter Gymnasium 2002.

Das Kino ist an allem schuld – es macht aus Kindern Monster – so perfekt schien das Drehbuch von Erfurt im April 2002, dass der alte Vorwurf gegen die (böse) Macht der Medien erneuert wurde – mit dem sich in diesen Tagen intensiv das Feuilleton der Tageszeitungen auseinander zu setzen hatte. "Verblüffung hätte die Drehbuchprofis von Hollywood überkommen müssen, eine Mischung aus Bewunderung und Neid – angesichts des filmisch makellosen Szenarios, das da offensichtlich am Freitag in Erfurt exekutiert worden war."<sup>4</sup> Als perfekt bis zum Showdown beschreibt Filmkritiker Fritz Göttler den Rachefeldzug des Todesboten im Gutenberg-Gymnasium, jenes ehemaligen Schülers, der alle Lehrer tötete, die er traf – alle, bis auf den einen – und die Schüler verschonte. Gleich nach dem Schock wurden die Schuldigen ermittelt: die sympathischen Eltern konnten es nicht gewesen sein, die Umwelt schien relativ intakt, aber mit Computerspielen und Filmen hatte der Junge viel Zeit verbracht.

Die Erkenntnis, dass Medien – besonders solche, die mit Bildern der Gewalt, des Bösen arbeiten wie Film, TV und Computerspiele – Halbwüchsige in 'filmreife' Monster verwandelt, gehört zu Beginn des 21. Jahrhunderts zum lebensweltlichen Wissen der Menschen in Europa und Nordamerika. Doch hat dieses "Wissen" eine lange Vorgeschichte: sie beginnt mit der Entstehung einer über Medien verbreiteten Massenkultur nach 1900.<sup>5</sup>

Schon zu der Zeit, als es in Hamburg gerade sieben Kinos gab, das war Anfang 1907, vermutete der Vater eines 10jährigen Mädchens, das von einem etwas älteren Jungen trockenes Farbpulver ins Gesicht gestrichen bekommen hatte, den vorbildhaften Einfluss jenes "Theaters lebender Photographien", wie er aufgebracht an die Ober-schulbehörde schrieb. Für ihn war klar: der Film verwandelt Jugendliche in gemeingefährliche Attentäter. Die Empfindungen der Ohnmacht verwandeln sich in Aggression, die sich gleichermaßen gegen die Halbwüchsigen selber wie gegen die Medien richtet, die Kinder und Jugendliche mit den Schattenseiten unserer Gesellschaft bekannt machen. Schon um 1900 brachten Grammophon, Groschenhefte und Kino die dunkle Seite der Gesellschaft der Erwachsenen ans Licht. Und das Licht des

1 J. Baudrillard, Der Geist des Terrorismus, Lettre International (Winter 2001), 11-14, 12.

2 Diesen Versuch haben allerdings schon zwei deutsche Philosophen unternommen, die Baudrillard in seiner Aussage über die abendländische Philosophie nicht berücksichtigt: M. Horkheimer und Th. W. Adorno haben in ihrer "Dialektik der Aufklärung" bereits Mitte des 20. Jahrhunderts den Zusammenhang zwischen Barbarei und Aufklärung untersucht und genau diese Pendelbewegung zwischen "Gut & Böse" philosophisch nachgedacht.

3 Baudrillard, Geist des Terrorismus, 14.

4 F. Göttler, Rituale der Gewalt, Süddeutsche Zeitung vom 30.4.15.2002.

5 Siehe dazu K. Maase, Die Evolution frisst ihre Kinder. Von der "Diktatur der Halbstarren" zum Terror der Lernschwachen, FAZ vom 4.6.2002; und ders.: "Kinder als Fremde – Kinder als Feinde". Halbwüchsige, Massenkultur und Erwachsene im wilhelminischen Kaiserreich, Historische Anthropologie, Heft 1, 1996.

Filmprojektors, so konnte man nach 1900 überall nachlesen, zog die Halbwüchsigen an wie das Licht die Motten...

Der Mentalitätshistoriker Kaspar Maase spricht von einer "Deckerzählung" in Anlehnung an den Begriff der "Deckerinnerung" von Freud: Die Erzählung von der Bosheit der Medien soll vor der Erkenntnis schützen, dass die Medien uns selbst vorführen, indem sie all den Schmutz ins Kinderzimmer schütten, für den wir verantwortlich sind. Die Medienlüge ist Teil des erwachsenen Lügengeschäftes, Rache an der Funktion der Medien, schon den Kindern zu verraten, welche Welt wir der kommenden Generation bereitet haben. "Unsere Sprösslinge... sind die Produkte unserer Verhältnisse, die Kinder, die wir verdient haben."<sup>6</sup> Und das bedeutet auch: "Jede Gesellschaft hat die ... Filme, die sie verdient."<sup>7</sup> Auf der anderen Seite wird also einhellig Kritik an der Verteufelung der Medien geübt: Filme erzeugen die Krankheiten nicht, sie machen sie sichtbar. Sie sind Indikatoren und senden wie Seismographen Signale aus.

Irritation, Schock und grausame Verunsicherung gehören von Anfang an zum Kino, Dinge, die es auch immer schon angreifbar machten – es ist ein Medium der Aggression, einer heilsamen Aggression, der man sich bewusst aussetzt. Aber die Katharsis-Theorie alleine genügt noch nicht – und es muss nicht die Gewalt, es müssen nicht die Bilder des Bösen an sich sein, die nun zur Diskussion gestellt werden, sondern die vielfältigen Formen, die sie gefunden haben.

Die notwendige Auseinandersetzung mit dem Bösen hat in vielen Bereichen der Gesellschaft große Bedeutung gewonnen, in den Medien, der Kunst, der Politik – aus dem Innenleben der Kirche scheint sie ausgewandert zu sein. Auch die Theologie hat diesen Themenbereich vernachlässigt. Und wie viele vernachlässigte Bereiche (Gewalt und Sexualität) ist die Auseinandersetzung mit dem Bösen in die populäre Kultur ausgewandert, wo sie immer neue Bilder hervorbringt.

Das Böse wird im Kino konkret – durch seine bildhafte Bannung also auch 'greifbar', benennbar. Selbst metaphysische Größen wie der Teufel werden in irgendeiner Form immer Fleisch.<sup>8</sup> Jesus von Nazareth spricht in den Evangelien immer ganz konkret vom bösen Tun, von bösen Handlungen; das Böse als scheinbar oder tatsächlich metaphysische Macht gibt es bei ihm nicht. Erst in der späteren Theologie wird böses Tun ideologisiert und mythologisiert. So bekommt das Böse den Charakter von Macht, die lähmt und bannt. Die Theologie hat – gerade auch in ihren praktischen Handlungsfeldern wie dem RU, dem KU und der Jugendarbeit – die Aufgabe, den 'Bannkreis des Bösen' sichtbar, benennbar zu machen – und so eine Bewegung nachzuvollziehen, wie sie im Kino

von Anfang an anzutreffen war.

Sehen wir uns Beispiele der neueren Filmgeschichte an, die 'das Böse' in ganz unterschiedlicher Gestalt widerspiegeln.

### "Das Experiment"

(Oliver Hirschbiegel, D 2000, 120 min)

Die Einschränkung gleich zu Anfang: Der Film "Das Experiment" ist frei ab 16, also nur für 'junge Erwachsene' geeignet.

Will man mit jüngeren Jugendlichen an einer ähnlichen Thematik arbeiten – die Erfahrungen des Milgram-Experimentes aus den 1960er Jahren werden hier umgesetzt – so empfiehlt sich der Dokumentarfilm "Gehorsam und Verweigerung" von Egon Humer (Österreich 1994, 43 min, FSK:12) oder der Spielfilm "I wie Ikarus" (Henri Verneuil, Frankreich 1979, 115 min, ebenfalls frei ab 12), wobei auch lediglich der 16minütige Ausschnitt (in der Mitte des Films, nach 63 min.) gezeigt werden kann, in dem das Experiment nachgestellt wird.

"Das Experiment" ist die filmische Umsetzung des Stanford-Prison-Experimentes, das Professor Zimbardo an der Universität Stanford 1971 startete.<sup>9</sup> Der Regisseur verlegt die Handlung nach Deutschland, mit einer ähnlichen Versuchsanordnung. Ausgangspunkt für "Das Experiment" ist das Forschungsinteresse des Versuchsleiters Prof. Dr. Thon, der das Aggressionsverhalten der Menschen testen möchte.

Von den Bewerbern für die von Prof. Thon ausgeschriebene Versuchsreihe werden insgesamt 21 Personen (alles Männer aus unterschiedlichen Schichten) ausgewählt und in zwei Gruppen geteilt: 9 Wärter und 12 Gefangene. Die Gefangenen verzichten für 14 Tage auf wesentliche Grundrechte und werden rund um die Uhr von den Wächtern, die sich in drei Schichten teilen, beaufsichtigt. Die Anwendung von unmittelbarer Gewalt ist untersagt. Die Projektleitung hat Zugriff auf ein System aus Überwachungskameras, das (fast) keinen Winkel unbeobachtet lässt.

Als sich Prof. Thon eines Tages auf einer Tagung befindet (wie die Wärter mitkriegen), eskaliert die Situation. Das Experiment muss abgebrochen werden, weil das Spiel Ernst geworden ist und die Gewalttätigkeit keine Grenzen mehr kennt.

"Das Böse" erscheint hier nicht als metaphysische Größe, sondern ist gebunden an die konkreten Handlungen von Personen, die durch ein Rollenspiel unter Druck geraten. Das Spiel wird zum Ernstfall und offenbart eine biblische Weisheit: "Das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf" (Gen 8, 21). Die Linie zwischen Gut und Böse geht mitten durch jedes menschliche Herz – nicht in einer abstrakten Moralvorstellung, in irgendwelchen himmlischen Sphären, sondern genau hier, in jedem menschlichen Wesen. Das Erschreckendste am Ergebnis

<sup>6</sup> Maase, Die Evolution frißt ihre Kinder.

<sup>7</sup> G. Rohrbach, Die Büchse der Pandora. Das Kino allein macht noch keine Mörder, Süddeutsche Zeitung vom 11./12.5.2002.

<sup>8</sup> Siehe A. Mertin, Das Böse: Ein altes, stets neues Problem – filmisch betrachtet. Einführung in "Der Auftrag des Teufels", in: I. Kirsner / M. Wermke, Religion im Kino. Religionspädagogisches Arbeiten mit Filmen, Göttingen 2000, 151-161.

<sup>9</sup> Quelle: Movie-data: Story: "Wann bricht der Mensch?", siehe [www.kino.de/stories/story.asp?169](http://www.kino.de/stories/story.asp?169).

des "Experimentes" ist, dass das Gute wie das Böse je nach Rahmenbedingung zutage kommen – ein Abgrund tut sich auf, und es ist reine Gnade, dort nicht hineinzufallen, wo man sich wie ein Handlungsautomat jenseits von Gut und Böse befindet (von einem gewissen 'Spielraum' abgesehen). "Ich glaube, das ist auch das Verstörende an dem Film – die Leute merken, dass der Abgrund, den wir alle in uns haben, nicht weit weg ist", befindet Regisseur Hirschbiegel.

Der Film wirkt sehr suggestiv, und man wird als Zuschauer selbst in das "Spiel" des Films hineingezogen. Die Frage "Wie hätte ich gehandelt?" wird schon während des Films andeutungsweise beantwortet, etwa wenn man dem 'Bösen' des Rollenspiels beim Showdown auch den Tod wünscht...

Es gibt die Möglichkeit, nach der Sichtung des ganzen Films miteinander ins Gespräch zu kommen oder aber den zweistündigen Film nach etwa einer Stunde abbrechen (als die Frage der Assistentin, ob man das Experiment nicht lieber an diesem kritischen Punkt abbrechen wollte, an den es gelangt sei, noch offen ist). In der Filmpause könnte man sich über Fragen unterhalten wie:

- Hältst du die gesehenen Ereignisse/Entwicklungen für 'realistisch'? (Also: Glaubst du, was du gesehen hast, würde sich in Wirklichkeit so abspielen? Oder ist es übertrieben?)
- Achte auf die Entwicklungen der einzelnen Figuren: Vor allem die 'Selbstvorstellung' der einzelnen Kandidaten vor dem eigentlichen Spielbeginn ist interessant (stand nicht im Drehbuch, war improvisiert). Wie schätzt du die folgende Entwicklung der Personen ein?
- Wie kommt 'das Böse' zum Ausdruck, wann kommt es zum Ausbruch? Wie wird das Böse begrenzt, gestoppt? Gibt es 'das Böse' als Abstraktion hier überhaupt?
- Welche Emotionen beobachtest du an dir selbst während der Filmrezeption?
- Welche filmische Situation empfindest du als die gewaltsamste/beklemmendste?

Nach dem Film können eingehendere Infos (historischer Hintergrund) gegeben und dann Situationen aus dem Alltag besprochen werden, in denen man unter Entscheidungsdruck gerät und die Grenzen zwischen 'gutem' und 'bösem' Handeln oft verschwimmen bzw. irrelevant werden.

### "The Green Mile"

(Frank Darabont, USA 1999, 180 min, frei ab 12 J.)

Dieser Film ist frei ab 12, aber eine ziemlich grausame Hinrichtungsszene im Film bedarf evtl. einer gewissen Vorbereitung. Ansonsten ist die Realität dieses Films mit seiner amerikanischen Problematik der Todesstrafe zunächst weiter weg von unserer gesellschaftlichen Realität, aber manchmal führt auch der Spiegel des Fremden

zu Eigenem. Die Themenfelder **Schuld und Strafe**, Gut und Böse werden in "Green Mile" auf packende Weise zur Disposition gestellt.

Zum Inhalt: Paul Edgecombs ist leitender Gefängniswärter und für den Todestrakt der Strafanstalt Cold Mountain zuständig. Er führt die Verurteilten zum elektrischen Stuhl. Der lange Gang, den die Häftlinge dorthin zurücklegen müssen, ist mit grünem Linoleum ausgelegt, deshalb wird er die 'grüne Meile' genannt. Viele Jahre lang ging Edgecombs diese Meile mit unterschiedlichsten Verbrechern entlang. Doch als John Coffey eingeliefert wird, regen sich plötzlich Zweifel in Paul. Hat der Mann wirklich zwei kleine Mädchen umgebracht? Coffey erweist sich als ein Mann von großer Güte und mit einer Gabe des Heilens; durch Handauflegung macht er den chronisch leidenden Paul gesund, erweckt eine Maus zu neuem Leben und rettet schließlich der Frau von Pauls Chef das Leben. Danach bittet Coffey Paul, ihm die Hand zu reichen; durch die Berührung sieht Paul in das Innere von Coffey und weiß nun, dass er nicht der Mörder ist. Dennoch muss er Coffey zur Hinrichtung führen, Coffey selbst wünscht es so.

Das Böse zeigt in diesem Film viele verschiedene Gesichter. Es versteckt sich manchmal hinter den biedereren Gestalten von Pflichterfüllung und Strebsamkeit. Der von allen gefürchtete 'Böse' erweist sich hingegen als Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Doch Coffey ist durchaus zu gewaltsamen Taten mit bösem Ausgang für die Betroffenen fähig; die Ambivalenz des Guten wie des Bösen wird deutlich.

Fragen zum Film:

- Ist "Green Mile" eher ein Film für oder gegen die Todesstrafe? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum?
- Geht es im Film eher um die 'action' oder um die seelischen Konflikte der Figuren?
- Wie beurteilst du die Handlungsweise des Wärters?
- Tut Paul recht, wenn er dem Wunsch Coffeys nachkommt und ihn gegen seine inneren Schuldgefühle auf den elektrischen Stuhl führt?

Auch im Zentrum des Christentums steht ein Opfer. Ähnlich wie John Coffey wird Jesus Christus, obwohl unschuldig, verurteilt und auf grausame Weise hingerichtet. Er, der anderen geholfen hat, kann sich selbst am Ende nicht mehr helfen...

- Teilst du diese Beurteilung?
- Wenn ja, hast du noch mehr Parallelen entdeckt?
- Könnte dieser Film Menschen, die wenig vom Christentum wissen, dieses auf gewisse Weise näher bringen oder nicht?

Auch in der Bibel wird viel von Gewalt und vom Bösen erzählt. "Der Mensch ist böse von Jugend auf", steht in Gen 8,21. Der Tod wird in der Geschichte vom Sündenfall als Folge und Strafe menschlichen Handelns gezeigt. Durch das Opfer Jesu am Kreuz soll der Gewaltkreislauf menschlichen Handelns durchbrochen und neues Leben möglich gemacht werden, indem Jesus die Schuld der Menschen auf sich genommen und sie so befreit hat.

- Welche Arten von Gewalt, welche Ausdrucksformen des Bösen werden im Film gezeigt? Sind sie z.T. pure Effekthascherei oder werden sie sinnvoll in die Erzählung eingebunden?
- Wird auch ein Ausweg aus den Gewaltkreisläufen gezeigt? Ist es das Gute, das bleibt, oder schafft sich das Böse immer wieder Raum? Ist das eine ohne das andere vielleicht gar nicht 'zu haben'?

### Spider Man

(Sam Raimi, USA 2002, 121 min, frei ab 12)

Comic-Fans mussten lange auf die Verfilmung jenes letzten unverfilmten Marvel-Helden warten, deren Kinostart schon im Herbst 2001 sein sollte. Der Spinnenmann wob nämlich während des Showdowns, in dem er gegen den Grünen Kobold kämpft, sein finales Netz ausgerechnet zwischen den beiden World-Trade-Center-Türmen. Diese Szene musste also herausgeschnitten und ein anderes Ende nachgedreht werden.

Dem Erfolg des Films tat der spätere Kinostart keinen Abbruch. Die vorwiegend jugendlichen Zuschauer fanden in dem ganz normalen Teenager Peter Parker eine ideale Identifikationsfigur. Er ist kein neurotischer Milliardär wie Batman, kein vom Himmel gefallener Alien wie Superman. Er ist ein normaler Jugendlicher, ziemlich schüchtern, eher eine Außenseiterfigur, dabei so normal-unauffällig, dass er die ideale Zielscheibe für die derben Späße der Schulrowdys ist. Er ist seit seiner Kindheit verliebt in das Mädchen aus der Nachbarschaft, traut sich jedoch kaum, sie anzusprechen.

Erst nachdem er während eines Schulausfluges von einer mutierten Spinne gebissen wird, ändert sich sein Leben, drastischer, als er es je erträumen konnte. Nach einer kleinen Inkubationszeit entdeckt er neue Fähigkeiten – Wände hochklettern, blitzschnelle Reaktionsfähigkeit, aus dem Handgelenk weiße Spinnenfäden schnellen lassen – und setzt sie im Kampf gegen das Böse und zum Wohle New Yorks ein. Ganz nebenbei verliebt sich auch das Mädchen seiner Träume in den Superhelden, der ansonsten seine 'normale' Teenager-Existenz weiterführt.

Parkers Kampf gegen das Böse konzentriert sich vor allem auf die Gestalt des Green Goblin bzw. Grünen Kobolds, der wie er eine Doppelexistenz führt. Der Wissenschaftler Norman Osborn ist mutiert wie Parker, allerdings in Folge eines Selbstversuches. Die Mutation Green Goblin beginnt, anders als Spiderman, jedoch zunehmend eine Eigenexistenz zu führen und Dinge zu tun, gegen die sich der Wissenschaftler mit der ihm verbleibenden Kraft wehrt. Green Goblin ist machthungrig, ungeheuer aggressiv und schreckt vor 'collateral damage' jeglicher Natur nicht zurück. In einer sehr beeindruckenden Szene sieht man den Kampf des Wissenschaftlers gegen sein zweites Ich, das ihm im Spiegel erscheint, und erinnert sich an die guten alten Jekyll&Hyde-Verfilmungen. Hier wird besonders deutlich, wie das Gute und das Böse innerhalb derselben Bewegung erstarken, um noch einmal Baudrillard aufzunehmen. Allerdings erweist sich der restliche gute Kern von Osborn wie bei seinem Vorgänger Dr. Jekyll als unterlegen – dafür erstarkt Spiderman und besiegt die Kreatur, die sich am Ende wieder in ihr ursprünglich menschliches Antlitz zurückverwandelt.

Der eigentlich 'Böse' ist aber nicht Hyde-Goblin, sondern der Medienmogul, welcher Spiderman und seine Kämpfe zunächst als auflagenstärkend erlebt, eines Tages aber beschließt, ihn fallen zu lassen und so in gewissem Sinn umzubringen... Doch diese Story wird wohl erst im Sommer 2004 zu erwarten sein, wenn Teil II in die Kinos kommt.

Sich diesen Film mit Jugendlichen anzuschauen, macht einfach Spaß – und das Gespräch über das Böse, welches hier ja auch märchenhafte Züge trägt, wird vielleicht weniger existenziell als ein solches nach "Experiment" oder "Green Mile". Dennoch bietet auch "Spiderman" genügend Stoff, was die Doppelgesichtigkeit der sog. Normalität, die Grenzen der Wissenschaft, die Macht der Medien, die unaufleslichen Zusammenhänge des Guten mit dem Bösen angeht.

Was wir tun können gegen 'das Böse' ist, ihm mit einer Form der Aufklärung zu begegnen, die sich dessen bewusst ist, dass – nach Horkheimer und Adorno – "an ihren Rändern immer schon die Barbarei lauert".